

Strömung aus Licht

„Light – Land – Scapes“: Vier Installationen im Zentrum für Lichtkunst in Unna

Unna – In diesem hauchfeinen Gespinnst verirren sich die Sinne. Im Schwarzlicht sieht man geisterhafte Formen, die sich überlagern, Trapeze, verdrehte Bahnen, fluoreszierende Spinnweben in Grün, Blau, Rot. Aus drei Kilometern Faden hat Jeongmoon Choi Strukturen in den Keller des Zentrums für Internationale Lichtkunst in Unna gespannt. Sie reihen sich zu durchsichtigen Wänden im Dunkel, ergeben ein „Labyrinth“, das Besucher betreten dürfen (ganz vorsichtig). Die Fäden sind ja nur Linien, die nicht mit dem Stift auf Papier gezogen wurden, sondern mit dem Polyurethan in den Raum. Hier setzt nicht feste Materie Grenzen. Diesen Raum teilen Markierungen, die eigentlich nur im Kopf desjenigen existieren, der sich zwischen ihnen bewegt. Denn die Situation im Ausstellungsraum entstofflicht die Fäden, lässt sie zu feinen Schraffuren werden.

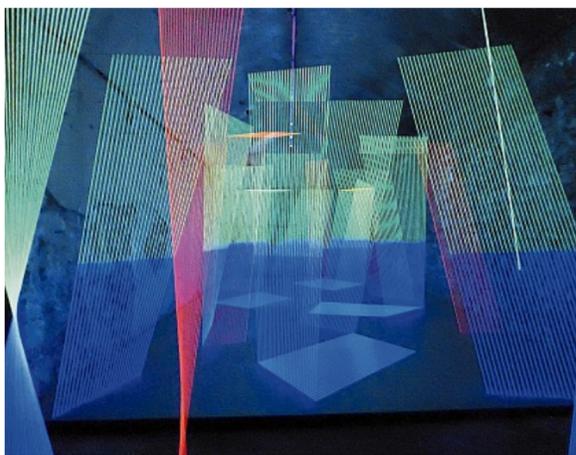
Die Rauminstallation der koreanischen, in Berlin lebenden Künstlerin gehört zur Ausstellung „Light – Land – Scapes“. Das „Labyrinth“ bildet genau das, eine aus Licht geformte Landschaft, in die man eintritt und sich versenkt, was unterstützt wird durch meditative elektronische Klänge.

Museumsdirektor John Jaspers suchte für seine Ausstellung Arbeiten, die ein in der traditionellen Malerei etabliertes Thema ins Medium Licht übertragen: die Landschaft. Die Schau führt die Besucher durch vier raumfüllende Installationen, die natürlich einen eigenen Zugang wählen. Hier werden keine realen Landschaften abgebildet. Stattdessen werden Räume geschaffen, die eigenen Regeln folgen. Immersive Kunsterlebnisse werden hier mit analogen Mitteln geschaffen – und eine Arbeit wie die von Jeongmoon Choi entfaltet magische Intensität.

Das gilt auch für die anderen Werke. Andreas Schmid musste für seine Installation „Lichtungen“ zwei Tonnen Kiesel in die Gewölbe der ehemaligen Lindenbrauerei schaffen lassen. Sie bedecken nun ein Beet, dem 21 Neonsäulen ent-



Die Farben aus Licht der Künstlerin Yoana Tuzharova reagieren in ihrer Arbeit „Penumbra“ (2025) aufeinander. Eine Installationsansicht aus „Light – Land – Scapes“ im Zentrum für Internationale Lichtkunst, Unna. © YOANA TUZHAROVA, FOTO: STITTEL



Hauchfeine Gespinste hat Jeongmoon Choi in Unna arrangiert: „Floating Horizon“ (2025). © JEONGMOON CHOI, FOTO: STITTEL

wachsen. Sie bilden einen hellen Wald aus verschiedenfarbigen Stäben, dessen Schein pulsiert, wodurch er zu Leben erwacht.

Monumental spannt sich die Installation „Stream I – III“ durch den größten Ausstellungsraum des Museums. 22 Meter lang ist die von Stelen

flankierte Lichtbahn, in der es andauernd wabert und schwingt. Es ist, als ob man in einen Fluss blickt, dessen Oberfläche von Wind und Wellen bewegt wird. Manchmal sieht es aus, als läge unter der Oberfläche ein System von Leuchtbändern. Tatsächlich hat das Atelier Rosalie / Thomas Jürgens eine Art Video geschaffen, das nicht in der feinen Auflösung eines Bildschirms läuft, sondern auf diesem großen und deutlich größeren System aus LED-Körpern. Das ergibt dann den überwältigenden Effekt einer organisch wirkenden Strömung aus Licht.

Die Maler des Impressionismus versuchten, mit Farbe den Einfall, die besondere Tönung, die Atmosphäre des Lichts einzufangen. Auch Yoana Tuzharova ist, so John Jaspers, eine Malerin, denn sie arbeitet tatsächlich mit Pigmenten. In ih-

rer Arbeit „Penumbra“ (lateinisch für Halbschatten) mobilisiert sie einen der alten Kellerräume mit Wandtafeln, Raumteilern und Bodenplatten, die farbig gefasst sind, also Farbpigmente tragen. Diese materielle Farbe auf den einfachen geometrischen Formen konfrontiert die bulgarische, in Köln lebende Künstlerin mit der Farbe aus Licht, das sich bemerkbar verändert. Dadurch entsteht ein strahlend klarer Raum, in dem man beobachten kann, wie Farben miteinander reagieren, wie sie sich abschwächen oder unterstützen. Tuzharova sagt, dass die Malerei von Josef Albers, insbesondere seine Farbstudien in den „Homages to the Square“, sie inspiriert haben. **RALF STITTEL**

Bis 4.1.2026, Besuch nur im Rahmen von Führungen, www.lichtkunst-unna.de

Mehr Besucher in Theatern und Opernhäusern

Köln – In der Spielzeit 2023/2024 haben mehr als 20 Millionen Menschen Vorstellungen von deutschen Theatern und Opernhäusern besucht. Die Zahl der Zuschauer, auch von Auslandsgastspielen der deutschen Bühnen, sei somit im Vergleich zur vorangegangenen Spielzeit um 1,5 Millionen Menschen gestiegen, erklärte der Deutsche Bühnenverein in Köln bei der Vorlage der Werkstattstatistik. Für die Statistik habe der Bühnenverein Angaben von 369 Theatern aus Deutschland erhalten. Über das Jahr gerechnet ergeben sich daraus für Deutschland durchschnittlich mehr als 55 000 Theaterbesuche pro Tag, wie der Bühnenverein erklärte. Claudia Schmitz, Geschäftsführende Direktorin des Deutschen Bühnenvereins, erklärte, auch wenn die Besuchszahlen noch unter denen der Vor-Corona-Zeit lägen, halte die Erholung nach der Pandemie weiter an. Allerdings habe es seinerzeit mehr Inszenierungen und Aufführungen gegeben. Die Besuchszahlen erreichen laut der neuen Werkstattstatistik 88 Prozent der Zahlen der Saison 2018/19, die Aufführungszahlen liegen bei 91 Prozent gegenüber der letzten Vor-Corona-Saison.

Der Anteil von Tanz sowie Kinder- und Jugendtheater am Gesamtrepertoire der Kulturhäuser ist weiter gestiegen, so bleibt sie einen der alten Kellerräume mit Wandtafeln, Raumteilern und Bodenplatten, die farbig gefasst sind, also Farbpigmente tragen. Diese materielle Farbe auf den einfachen geometrischen Formen konfrontiert die bulgarische, in Köln lebende Künstlerin mit der Farbe aus Licht, das sich bemerkbar verändert. Dadurch entsteht ein strahlend klarer Raum, in dem man beobachten kann, wie Farben miteinander reagieren, wie sie sich abschwächen oder unterstützen. Tuzharova sagt, dass die Malerei von Josef Albers, insbesondere seine Farbstudien in den „Homages to the Square“, sie inspiriert haben. **RALF STITTEL**

Der meistgespielte Dramatiker bleibe William Shakespeare (1564-1616), erklärte der Bühnenverein. Im Bereich Oper führten weiterhin Werke des Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791). **epd**

IN KÜRZE

Der mit 50 000 Euro dotierte Preis zum Ankauf zeitgenössischer Malerei wird zum dritten Mal verliehen. Mit dem Tiemann-Preis wird dem Museum Marta in Herford der Ankauf zweier Werke der Künstlerin Kerstin Brätsch ermöglicht. Ab November 2025 werden die beiden Sammlungsbilder im Museum präsentiert. Die Verleihung des Tiemann-Preises findet am 15. November statt. **wa**

MENSCHEN



Bruce Dickinson (66), Sänger der Band Iron Maiden, hat in den 80ern ein halbes Jahr in Bonn gelebt. „Ich bin immer total entspannt, wenn ich nach Deutschland komme“, sagt er. Seine Schwester sei inzwischen Deutsche und er habe Familie in Deutschland. **dpd**

Anwältin für Sexualverbrechen wird zum Opfer

Monologstück „Prima Facie“ feiert am Landestheater Castrop-Rauxel Premiere

Castrop-Rauxel – Die Anwältin Tessa spielt vor Gericht Hartball: Sie „liest“ ihren Zeugen, weiß, wann sie die entscheidende Frage stellen muss, die ihn unglaubwürdig erscheinen lässt. Sie macht Karriere. Eines Tages findet sie sich auf der anderen Seite wieder, ein Arbeitskollege aus ihrer Kanzlei hat sie vergewaltigt. Darum dreht sich der anderthalbstündige Theatermonolog „Prima Facie“ der Autorin Suzie Miller, den das Westfälische Landestheater Castrop-Rauxel auf die Bühne bringt. Arikia Orbán versetzt sich in die Rolle der Juristin, deren Leben zerstört wird.

Mit zitternden Augenlidern und krallenhaft verkrampften Händen berichtet sie von der zunächst einvernehmlich verbrachten Nacht, die in der Vergewaltigung endet. Eine intensive Darstellung. Ralf Ebeling hat das Stück reduziert eingerichtet, es gibt ein paar Stühle und einen Tisch, ein Mikrofon, ausgesuchte Lichteffekte. Ein Spot, und wir sehen Tessa bei



Schauspielerin Arikia Orbán spielt im Monolog-Stück „Prima Facie“ die Anwältin Tessa. **VOLKER BEUSHAUSEN**

der Polizeibefragung. Als toughere Strafverteidigerin trägt Arikia Orbán Anzug, als Zeugin tritt sie im weißen Jogginganzug auf, ohne Schuhe. Verwundbar.

„Prima Facie“ bedeutet „nach erstem Anschein“, damit führt das Stück direkt in die Jurispraxis. Tessas Geschichte wird als die einer Aufsteigerin

geschildert. Die Mutter ist Putzfrau, der Bruder trinkt. Sie hat es nach Cambridge geschafft, in die absolute Elite. Das Publikum lernt sie kennen, als Orbán von einer Verhandlung erzählt, in der die aufstrebende Strafverteidigerin Tessa als Siegerin vom Platz geht.

Das Stück spielt in England, die Verweise auf einen Prozess

mit Jury (statt, wie in Deutschland, nur vor Richtern) werden dezent gehalten. Denn Ebeling und Orbán wollen die allgemeingültige Frage stellen: Was passiert mit einer Frau, die das Rechtssystem zwingt, ihre schlimmste Erinnerung wieder und wieder zu durchleben und sie sogar öffentlich beleidigend in Zweifel ziehen zu lassen? Orbán schlüpft zwischen Rollen hin und her, ist mal die verängstigte Anwältin auf der Zeugenbank, mal der ölige Verteidiger, der den Vergewaltiger freiboxt, natürlich. Denn es steht Aussage gegen Aussage. Das alles ist ungerecht, die Art, wie das Verfahren läuft – die Befragungen, die lange Zeit bis zum Prozess – verletzend. Ein Unrecht. Doch was tun?

Das fragt Suzie Millers Text, indem er wieder einen Fachbegriff aufgreift: Das Gericht dürfe das „Gebot der logischen Konsistenz“ nicht außer Acht lassen. Das bedeutet: Eine Aussage muss Sinn ergeben, um glaubwürdig zu wirken. Aber

wie kann man von einer traumatisierten Frau erwarten, Details ihrer Vergewaltigung logisch aufzureihen? „Etwas muss sich ändern, ich weiß nicht wie“, sagt Tessa zum Schluss. Und: „Ich bin noch da!“ Das Stück versucht den Dreh ins Optimistische, Tessa verliert zwar vor Gericht, hat aber zumindest ihre Stimme erhoben. Wenigstens das.

Die interessante Frage – juristisch, moralisch und rechtspolitisch – kann das Stück nur antworten, nicht beantworten. Nämlich: Wie kommen Rechtsstaatlichkeit und Opferschutz zusammen? Wie können Frauen geschützt werden, die sich Furchtbarstes im grellen Licht immer neu vor Augen rufen müssen? Darüber darf das Publikum beginnen, nachzudenken. **EDDA BRESKI**

Service

Ab 25.9. auf Tournee, Tel. 02305/978020, www.westfaelisches-landestheater.de